Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 2

Artikel: Die Zollverhältnisse mit Amerika

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627686

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liegen namentlich in den billigern Lebensverhältnissen auf dem Lande und den damit im Zusammenhang stehenden niederern Löhnen der Arbeiterbevölkerung. Währenddem aber in Amerika ein weiterer Grund zur Auswanderung der Industrie aus den Städten in den öfters ausgebrochenen Streiken lag, so hat die während den letzten Jahren anhaltende Ungunst der Mode für reichere Gewebe in Lyon zur Verminderung des ansässigen industriellen Betriebes mit beigetragen.

In dem Artikel über die „Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung“ wird zu verschiedenen Malen auf den grossen Unterschied zwischen dem Inhalt der Ausstellungsvitrinen und dem Weltbedarf an Seidenstoffen hingewiesen. Die Lyoner und die St. Etienner Seidenfabrikanten suchten mit ihren Vitrinen die Illusion zu erwecken, als gebe es in Frankreich nur eine Kunstindustrie, währenddem sie aber in Wirklichkeit in hartnäckiger Konkurrenz mit den Industrien anderer Länder auf allen Weltmärkten um den Absatz auch der geringwerthigsten und unlohnendsten Stapelartikel ringen. Diejenigen Stoffe, welche für den Massenkonsum dienen, werden infolge wohlfeilerer Herstellung in den Fabriken der verschiedenen Departemente gewoben; dagegen hat sich die Ausführung kunstreicherer Kleider- und Möbelstoffe und spezieller Modenartikel im Lyoner Bezirk behauptet.

Es scheint nun die Bevorzugung von glatten Geweben, Stickereien und Spitzen, wie sie die Mode der letzten Jahre mit sich gebracht hat, auf die Lyoner Kunstweberei von ungünstigem Einfluss gewesen zu sein. Indem grosse und reichfaçonnierte Gewebe längere Zeit vernachlässigt worden waren, so änderten viele Ateliersinhaber ihre Webstühle auf solche Artikel um, wie man sie sonst nur mit Handwebstühlen auf dem Lande fabriziert hatte. Jetzt, nachdem sich die Mode auf einmal wieder reichern und grossgemusterten Geweben zugewendet, macht sich Mangel an entsprechenden Webstuhlvorrichtungen bemerkbar. Die bereits erwähnte Statistik hat unter den 8637 Handwebstühlen im Lyoner Bezirk nur 2848 Jacquardstühle ergeben; die Zahl der Ateliers ist 4521, somit kommen auf ein Atelier durchschnittlich nicht einmal zwei Webstühle.

Das Lyoner „Bulletin de la Chambre syndicale des tisseurs“ hat Auszüge über die Löhne gebracht, welche gegenwärtig den Ateliersinhabern für die Ausführung glatter oder façonnirter Stoffe bezahlt werden. Da bekanntlich die „maîtres ouvriers“ die Erstellung der Waaren um eine zum voraus festgesetzte Summe übernehmen und dagegen nicht nur das Weben, sondern das Vorrichten der Webstühle, Andrehen und andere mit allerlei Spesen verbundene Arbeiten zu besorgen haben, so ist der eigentliche Verdienst ziemlich klein geworden. Trotzdem alle Webstühle der „Croix Rousse“ (Hauptsitz der Lyoner Seidenweber) heute vollauf beschäftigt sind, so haben die Löhne bis anhin keine Steigerung erfahren. Die Unbeständigkeit der Mode legt einerseits den Fabrikanten eine gewisse Zurückhaltuug auf; sie können keine höhern Forderungen bewilligen, weil sie z. B. über den muthmasslichen Bedarf der Mode an reichern Façonnés noch nicht genügend orientiert sind. Anderseits werden sich die „Maîtres ouvriers“ kaum dazu verstehen, grosse Opfer an Zeit und Geld für die Vorrichtung von Gewebeartikeln zu bringen, in welchen nach kurzer Zeit vielleicht nicht mehr genügende Beschäftigung vorhanden ist.

Bei andauernd ungünstiger Situation dürfte demnach die Lyoner Kunstweberei, worunter speziell die Fabrikation der grossen reichen Façonnés zu verstehen ist, fortwährend abnehmen. Indem sich zudem in Lyon immer weniger junge Leute dem Berufe des Seidenwebers zuwenden, weil die Aussichten für das spätere Fortkommen nichts weniger als rosig sind, so schwindet die Zahl der dort ansässigen Seidenweber von Jahr zu Jahr. Man drückt sich jetzt schon dahin aus, dass die Seidenweberei in Lyon, ausgenommen einzelne, besondere Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit erfordernde Artikel, meistens nur von Greisen oder „tisseurs à lunettes“ betrieben werde.

Es ist zu befürchten, dass späterhin, wenn sich die Mode wieder einmal in ausgesprochener Weise reichern Artikeln zuwendet, den Lyoner Fabrikanten das vorzüglich geschulte Personal nicht mehr zur Verfügung stehen werde, auf welches sie bis anhin immer rechnen durften. Um dieser drohenden Eventualität vorzubeugen, haben sich nun eine Anzahl Fabrikanten vereinigt und suchen sie einem weitern Verfall der bisherigen Organisation durch vermehrte Einführung des elektrischen Kraftbetriebes in die noch bestehenden Ateliers vorzubeugen. Die Lyoner Seidenindustrie, welche mit Hülfe ihrer reichbemittelten Handelskammer schon manche Krisis siegreich überwunden hat, wird auch hier wieder die richtigen Mittel und Wege finden, sich den veränderten Zeiten anzupassen und auf der errungenen hohen Stufe zu erhalten. *F. K.*

Die Zollverhältnisse mit Amerika.

Nachdem die Wahlen in den Vereinigten Staaten beendigt sind, scheint sich daselbst eine grosse Partei zu bilden, welche auf die Revision des Zolltarifes hin

arbeitet. Nicht allein die demokratische Partei, welche stets die Herabsetzung der Zölle aufs Programm geschrieben hatte, sondern auch die republikanische Partei scheint nunmehr einer Revision des Zolltarifs geneigt zu sein. In grossen amerikanischen Zeitungen begegnet man jetzt folgenden Ausführungen:

„Die Republikaner sollten den Tarif einer Revision unterziehen, und die Zölle, welche durch die Entwicklung unserer Industrien überflüssig geworden sind, müssen entweder abgeschafft oder reduzirt werden, wodurch wir, ehe eine neue Campagne beginnt, ein wichtiges Programm beseitigt hätten.“

In anderen massgebenden Zeitungen wird die Tariffrage in folgender Weise behandelt:

„Unter den zu erledigenden wichtigen Fragen befindet sich die Tariffrage, die eine Reihe von Jahren geschlafen, aber durch die sich stets rücksichtsloser geberdenden Trusts wieder zu einer sehr prominenten geworden ist. Die Ausnutzung des Tarifs Seitens der grossen Industrie-Syndicate, indem sie die auf dem einheimischen Markte zum Vertrieb kommenden Produkte so weit in die Höhe schraubten, wie es der Schutzzoll erlaubte, während sie dieselben Produkte im Auslande viel billiger verkauften als im eigenen Lande, war Grund genug, um die Tariffrage wieder in den Vordergrund zu drängen. Aus den Zonen, die in früheren Jahren als Stimulant für gewisse Industrien hätte gelten können, sind mit der Zeit Raubzölle geworden, Werkzeuge, um das Volk der Vereinigten Staaten zu Gunsten Weniger in der schonungslosesten Weise zu plündern. Durch diese Zölle allein wird es unmöglich gemacht, dem Plünderungssystem einer grossen Anzahl von Trusts durch ausländische Konkurrenz beikommen zu können, während anderntheils die freie Einfuhr von Rohmaterial nicht möglich ist, um gewissen Industrien die Herstellungskosten zu erleichtern und sie konkurrenzfähiger zu machen.

Zweimal hat die demokratische Partei mit dem Tarif-Programm, das von den fähigsten Männern der Partei dem Volke vorgelegt wurde, gesiegt; zweimal ist sie dagegen mit dem von Fantasten vorgetragenen Freisilber-Programm geschlagen worden. Die Tariffrage, welche durch die fabelhaft schnelle industrielle Evolution gegen früher einen ganz anderen, akuteren Charakter angenommen, birgt so viele packende Argumente zu Gunsten der Demokratie in sich, dass sich selbst einsichtige Republikaner dieser Thatsache nicht zu verschliessen vermögen, und sie würde, da sich die Trusts gegen irgendwelche Aenderungen des Tarifs stemmen werden, eine mächtige Streitaxt für die demokratische Minorität im Kongress bilden. Der Kampf gegen die Raubzölle und den Subventionsschwindel müssten ein Programm für die Demokraten im Kongress bilden, dem zweifellos eine Majorität des Volkes beistimmen würde.

Seidenwaarenbericht.

Lyon. Die Stimmung auf dem hiesigen Seidenmarkte ist eine zufriedenstellende; es herrscht Vorliebe für Nouvautés und der hiesige Platz profitiert am meisten davon. Satin Liberty hat Supplementsaufträge erhalten. Futterstoffe geben recht viel Beschäftigung, hauptsächlich in stückgefärbten Sergés, Armures und Polonaises. Schwarze und farbige Bengalines sind beliebt. Glatte und quadrillirte Taffetas, sowie Louisine begegnen fortwährender Kauflust. Impressions sur chaîne, Artikel dorure, Nouveautés und Melangés or oder argent, sowie glänzende Gewebe wurden von Paris aus nachbestellt. In den Genres Façonnés werden Broderies, Brochés tramés dorure und schöne Damassés begehrt.

Das Bändergeschäft entwickelt sich befriedigend. Die Ceinture Régence ist wieder in Mode und wird neu durch einige Effekte von Lamé. Impressions sur chaîne, ferner bedruckte Bänder, leichte Façonnés, kleine Blumenmuster und solche mit Mexicainestreifen haben viel Erfolg. (F. Z.)

Krefeld. Die Reisenden sind mit ihren Kollektionen unterwegs, die Kundschaft ist aber durchweg mit Inventur- und Bilanzarbeiten beschäftigt. Die letzten Wochen weisen daher noch geringe Erfolge auf und lassen diese wenig darauf schliessen, welche Artikel für das Frühjahr am verkäuflichsten sein werden. Die grosse Manigfaltigkeit der neuen Muster für Kleider und Blousen, welche alle die Anwartschaft auf Erfolg für sich in Anspruch nehmen, vermehren die Unsicherheit in Bezug auf Bestellungen. Wie im Geschäft in Manufakturwaaren, so herrscht auch in den Konfektionsbranchen einstweilen noch grosse Ruhe. Kravattenstoffe sind zur Zeit immer noch am besten beschäftigt. Stoffbänder haben nur kleine Versuchsbestellungen erhalten. (N. Z. Z.)

Von anderer Seite kommen dagegen gute Nachrichten aus Krefeld. So spricht der „B. C.“ von guten Erfolgen der Reisenden, von ansehnlichen Nachbestellungen der Grossisten. In Chinés und Rayés spielt sich der Hauptkonsum ab; in ersterer Kategorie ist gegenwärtig für Blumendessins ebenso viel Meinung wie für Cachemiresachen. In Rayés neigt man meist zu einfachen, wenig komplizierten Streifen. Der Konsum in Seidenwaaren für die Frühjahrssaison scheint vollständig gesichert.

Basel. Wenn wir einer Moderichtung für Band das Wort reden, so wissen wir zwar, dass dies bei der leider schon allzu lange misslichen Marktlage des Artikels nur mit Zweifeln aufgenommen werden wird, aber, abgesehen von der stets beliebten Verwendung für Ballzwecke, hat sich noch nie in den Wintermonaten eine Bandmode für Kleiderbesatz entwickeln